

Zustände wie im Görlitzer Park?

Politik Kiffen ist in gewissen Kreisen eine Art „Volkssport“. Thorsten Frei wendet sich entschieden gegen die Forderung der Grünen, Cannabis-Konsum zu legalisieren.

Villingen-Schwenningen. Grünen-Fraktionschef Anton Hofreiter, berichten Medien, hat's getan. Ebenso wie seine Parteifreunde Winfried Kretschmann, Joschka Fischer, Renate Künast und natürlich Volker Beck.

Und schätzungsweise 2,5 Millionen Deutsche machen mit: Kiffen ist in gewissen Kreisen „Volkssport“, wenn auch illegal. Das soll sich nun allerdings ändern: Erneut wollen die Grünen das Verbot von Cannabis aufheben: Hofreiters Co-Fraktionschefin Katrin Göring-Eckardt hat nun die Freigabe weicher Drogen gefordert. Thorsten Frei, hiesiger Wahlkreisabgeordneter und Unions-Fraktionsvize im Bundestag, ist allerdings strikt dagegen. Die Legalisierung von Cannabis würde den Jugendschutz erheblich erschweren, wendet er ein.

Seit bald 60 Jahren trommeln die Fans von Cannabis dafür, das je nach Zubereitung grüne Kraut oder bräunliche Harz gesetzlich freizugeben. Die Drogenbeauftragte Daniela Ludwig (CSU) gibt sich liberaler als ihr Kollege Frei – sie plädiert für eine bundeseinheitliche Regel für den Cannabis-Besitz. Tatsächlich liegt in Baden-Württemberg wie in insgesamt zwölf Bundesländern die Obergrenze für Cannabis-Besitz bei sechs Gramm, in Berlin jedoch darf man bis zu 15 Gramm „Gras“ besitzen.

Besonders starke Wirkung?

Obwohl häufig das Gegenteil behauptet wird, sind sich Experten einig, dass Cannabis auch körperlich und nicht nur – wie weitläufig angenommen – psychisch abhängig machen kann. Die Droge sei heute im Labor „von Geschäftsleuten optimiert und auf eine besonders starke Wirkung gezüchtet“, warnt Thorsten Frei. Wer von „leichter“ Droge spreche, verkenne die Realität und

verharmlose die gefährlichen gesundheitlichen Folgen: „Die Grünen konterkarieren mit ihrer Forderung nach Cannabis-Freigabe die Forderung, mehr für den Jugendschutz zu tun.“

Nicht umsonst warnten die Vereinten Nationen davor, dass Cannabis die mit Abstand wichtigste Einstiegsdroge sei. Der aktuelle UN-Bericht unterstreiche einen deutlichen Aufwärtstrend beim Konsum in US-Staaten wie Kalifornien und Colorado, in denen bereits legal gekifft werden darf. „Das liegt sicherlich auch daran, dass durch das insgesamt größere Angebot der Preise tendenziell sinken dürfte. Dies dürfte, genau wie die fehlende Sanktionierung ein starker neuer Konsumanreiz für neue Konsumentenschichten sein“, meint CDU-Politiker Frei.

Falsche Schlussfolgerung?

Auch die Schlussfolgerung der Grünen, dass durch die Legalisierung von Cannabis der Schwarzmarkt ausgetrocknet werden könnte, hält er für einen Trugschluss. Dagegen spreche nicht nur die Marktlogik, sondern auch die Psychologie sowie die Erfahrungen in Nordamerika oder den Niederlanden.

Frei: „Ohnehin ist nicht davon auszugehen, dass Dealer ihren Job einfach an den Nagel hängen. Sie werden weiter auf schnelles Geld setzen und das Angebot im Bereich härterer Drogen ausweiten.“ Die Legalisierung von Cannabis löse damit keine Probleme. Sie würde nur neue schaffen, indem der Konsumentenkreis und der Konsum härterer Drogen ausgeweitet würden, wenn der Staat noch mehr wegschaue. „Ich möchte aber keine Zustände wie im Berliner Görlitzer Park“, meint Thorsten Frei. Diese Grünanlage gilt als der größte Drogenumschlagplatz der Hauptstadt. rat



Die Grünen im Bundestag wollen den Cannabis-Konsum legalisieren. CDU-Mann Thorsten Frei hält voll dagegen. Foto: Privat